Nr. 28. Mittwoch den 7. April 1869. 2. Jahrg. aug

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bestellungen

für das II. Quartal werden baldigst erbeten von der Expedition des „Schwerter Wochenblatts."

Deutschland.

Berlin. Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung haben Seitens der dazu eingesetzten Militär-Commission die Remonteankäufe für den Armeebedarf pro 1869 überall Mitte Juni zu beginnen und sollen solche bis Ausgang August stattfinden. Hierbei ist auf einen vorzugsweisen Ankauf dreijähriger, in Ausnahmefällen von vier- bis fünfjährigen Pferden hingewiesen worden.

— In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich noch immer viel mit den Absichten Frankreichs auf Belgien. Man spricht es geradezu aus, daß eine Zolleinigung Frankreichs mit allen Völkern lateinischer Race unausführbar sei, eine solche mit Belgien allein aber unverkennbar sich als ersten Schritt zur Annexion verrathe.

— Der Kreuzzeitung wird aus Westfalen gemeldet, daß der Oberpräsident der Provinz sich ins Privatleben zurückzuziehen beabsichtige.

— Die Eingabe gegen die „confessionslose Schule," welche sämmtliche preußischen Bischöfe bei Sr. Maj. dem König eingereicht haben, ist, wie das Hildesheimer „Kathol. Sonntagsbl." erfährt, beifällig aufgenommen worden.

— Die 18. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird in den Tagen vom 18. bis 20. Mai in Berlin abgehalten werden. Der geschäftsleitende Ausschuß des Ortsausschusses macht deshalb bekannt, die Anmeldungen recht bald, spätestens bis zum 20. April ds. Js. machen zu wollen. Die Anmeldungen sind an den Hauptlehrer W. Koch, Mohrenstraße 41, zu richten.

— Am 30. d., des Nachts, ist der Generalmajor a. D. v. Stavenhagen, Senior des eisernen Kreuzes, einer langwierigen Krankheit erlegen.

— In Hamburg findet vom 2. bis 12. September d. J. eine internationale Pflanzenausstellung statt, zu der der König und die Königin von Preußen einen silbernen Pokal und zwei kostbare Vasen als Preise bestimmt haben. Das landwirthschaftliche Ministerium giebt die große goldene Medaille als Concurrenzpreis und sendet den Geheimen-Ober-Regierungsrath Heyder als Commissar nach Hamburg. Dieser wird auch die Gartenbau-Ausstellung besuchen, die gegen Anfang des Sommers in Petersburg eröffnet wird, und zu den Personen und Sendungen Preisermäßigungen auf den Staatseisenbahnen genießen.

— Eine Gesetzes-Vorlage, die auch besonders in kaufmännischen Kreisen Interesse erregen wird, ist diejenige, welche die allgemeine Einführung von Freimarken für telegraphische Depeschen bezweckt. Der bezügliche Gesetzentwurf ist bereits dem Reichstage zugegangen und wird dort günstige Aufnahme finden, da er einem, besonders bei großen Telegraphenstationen recht fühlbaren Uebelstande abzuhelfen bestimmt ist.

— In Sachsen ist die Jubiläumsadresse an den Papst von 2936 Katholiken mit dem Könige und den beiden königlichen Prinzen an der Spitze unterzeichnet worden.

— In öffentlichen Blättern und selbst im Landtage werden Klagen laut, daß der bäuerliche Wohlstand in Baiern im Sinken sei, die Vergattungen, Zwangsverkäufe von Häusern und Grundstücken mehrten sich auffällig, die Hypotheken und Wechselbank in München biete Bauerngüter, die ihr wegen Zinsrückständen heimgefallen, gegen äußerst geringe Anzahlung öffentlich und sehr häufig aus. Die Entwerthung des Grund und Bodens nehme jährlich zu, weil die Capitalisten die Landwirthschaft nicht unterstützen und das ungarische Getreide die Preise der bairischen Producte drücke. Vor einem Jahrzehnt hätte sichs Niemand träumen lassen, daß man in reich gesegneten Jahren in Baiern ungarisches Mehl verbrauche, das mit dem Waizen des so fruchtbaren Dunkelbodens an der Donau concurrire.

— Bayerns Kriegsminister verlangte 4,765,000 fl. zur Anschaffung von 100,000 Werdergewehren, der Landtag hat aber vorläufig nur 1,100,000 fl. bewilligt. Mehrere Stimmen bedauerten, daß Bayern mit der Einführung des Werdergewehres statt der Zündnadel eine Ausnahme unter allen deutschen Staaten mache.

Frankreich.

In mehreren Vereinen in Paris wurden wieder einmal bluttriefende Reden gehalten. Die Brüder Redner, dunkle Ehrenmänner, ließen die ganze Bourgosie nnd alle Geldsäcke sammt Kaiser und Prinzen über die Klinge — ihrer Zunge — springen, so daß manchem braven Mann die nicht allzulangen Haare zu Berge standen. Ein paar Redner wurden andern Tages eingesteckt, was noch kein Beweis dagegen ist, daß die Reden von der Polizei bestellt waren, um die Ordnung und ruheliebenden Bürger in Angst zu jagen; denn die Wahlen für die Kammer stehen vor der Thüre.

— Napoleon hat wieder einmal den Italienern Rom in der Ferne gezeigt und der alte Polterer Victor Emanuel hat einer Deputation zugerufen: Große Ereignisse nahen heran, unsere Wünsche (Rom) und Geschicke erfüllen sich. Die Börse in Paris hat allerdings gemeint, ein König könne etwas wissen und ließ die italienischen Papiere fallen; wenn aber Napoleon dem Victor Emanuel Rom gezeigt hat, so geschah es nur aus der Ferne; denn er wird sich hüten, den Papst und den Klerus vor den Kopf zu stoßen zu einer Zeit, wo er ihres Einflusses bei den Wahlen in Frankreich dringend bedarf und das ökumenische Concil in Rom vor der Thüre steht. Was er von Italien verlangt, ist Neutralität zu der Zeit, wo er einen Gang mit Preußen wagt, Neutralität, damit er die Grenzen gegen Italien unbesetzt lassen kann.

— Die Franzosen studiren eifrig den „Brief an einen Wähler." Dieser Brief ist eigentlich an alle Wähler gerichtet und von dem Kaiser diktirt; es ist ein genauer Nachweis, was der Kaiser für Frankreichs Größe und Wohlfahrt alles gethan hat und eine Entschuldigung für das, was er 1866 gegen Preußen unterlassen hat.

— In Paris ist ein indischer Nabob mit zwei Söhnen angekommen und im Grand Hotel abgestiegen. Er hat den Parisern bereits die Zungensperre gebracht, denn er heißt: Mumtazamul-Mook-Mobsumud-dow-Cah-Fureed-Oonjah-Sund-Munzook-Ali-Khan-Rahadoor-Musrutping. Er bewohnt 12 Zimmer im ersten und theuersten Stockwerk, seine 15 Diener wohnen im fünften Stock, schlafen aber Nachts vor den Thüren ihres Herrn. Der Nabob läßt sich seine Speisen von seinen eigenen Leuten zubereiten, diese wandern jeden Morgen zum Schlachthaus, suchen die Thiere aus und tödten sie. Der Nabob hat um eine Audienz bei Napoleon gebeten und erhält sie, weil der Kaiser sehr neugierig ist.

Italien.

Florenz. Wie in Frankreich die socialistischen Redner, so erlaubt sich in Italien die rothrepublikanische Presse die wüthendsten Ausfälle gegen Monarchie und Königthum, gegen die Aristokratie, die Geistlichkeit und die besitzenden Klassen überhaupt. Diese Ausfälle steigerten sich in der letzten Zeit bis zum schäumenden Fanatismus. Die Früchte einer solchen Schandpresse sind aber auch allenthalben zu spüren: Verachtung der Gesetze und ihrer Vollzieher, Vergehen gegen Leben und Eigenthum, Priestermorde und Tempelschändungen, Räuberei u. s. w. In Mailand hat man in einer Woche mehrmals die Briefe in den Briefkästen angezündet, im Astigianischen wurden einem Weinbergbesitzer in einer Nacht 300 Rebstöcke vom Boden abgeschnitten; das gleiche Loos theilte eine junge Maulbeerbaumpflanzung von über 1000 ein- und zweijährigen Stämmchen bei Novara. Im Toskanischen schießen oder werfen sie große Steine gegen vorüberfahrende Eisenbahnzüge; in Turin erstechen sie sich um ein Nichts, man sollte beinahe glauben, bloß um ihre neugekauften Dolchmesser zu probiren, die sich sogar in den Händen der Schulknaben und der Gefangenen befinden, wie die Tageschronik nachweist.

Rom. Das fünfzigjährige Priester-Jubiläum des Papstes wird am 11. April in Rom großartig gefeiert werden. Der Zuflaß von Fremden, welche demselben beiwohnen wollen, wächst mit jedem Tage. Wenn die Zahl der bereits angekommenen auch übertrieben auf 40,000 geschätzt wird, die Hälfte und darüber beträgt sie bestimmt. In Folge dessen sind alle Quartiere, auch die elendesten, nur zu ungeheuren Preisen zu haben und ein Theil der Fremden, namentlich Engländer, ist auf das Auskunftsmittel verfallen, in Frascatie Albano Wohnung zu nehmen und nur den Tag in Rom zuzubringen. Sie kommen auf diese Art freilich um eine Anzahl interessanter Nachtfestlichkeiten, wie die Fußwaschung, die Illumination des St. Peter u. s. w. — Für das Concil wird eifrig gearbeitet. Man hat eben den Stenographendienst organisirt. Es ist das keine Kleinigkeit, denn die Bischöfe reden alle Lateinisch, aber in sehr verschiedenen Betonungsarten, so daß sie selbst einige Mühe haben werden, sich untereinander zu verstehen. Es ist nun Sorge getragen, daß eine Anzahl Seminaristen der verschiedenen Länder für diesen Zweck eingeübt werden. — Zur Beglückwünschung des Papstes wird der König von Preußen den Herzog von Ratibor nach Rom senden, dessen jüngster Bruder Kardinal in der Nähe des Papstes ist.

Rußland.

In Warschau hat Dr. Crimelot das wirksamste Mittel erfunden, um den wirklichen Tod von dem Scheintode zu unterscheiden. Dieses Mittel besteht in einem elektrischen Strome, welcher bei schwacher Einwirkung auf den Scheintodten die Muskeln in Bewegung setzt, bei stärkerer das Erwachen bewirkt. Auf wirkliche Todte äußert der elektrische Strom dagegen keine Wirkung.

Amerika.

General Grant, der neue Präsident der Ver. Staaten von Nord-Amerika beginnt seinen eisernen Willen recht fühlbar zu machen. Es sind bereits mehrere Personalveränderungen im Staatsdienste vorgenommen, selbst der frühere Bewerber um die Vice-Präsidentenschaft, General Blair, hat seinen Posten verloren. Man erwartet viel von der Energie des

neuen Präsidenten, hat es ihm aber sehr übel genommen, daß er schon jetzt einer ganzen Reihe seiner Verwandten zu Pöstchen verholfen hat. Auch die früheren Präsidenten haben dies gethan, allein nicht so eilig und so offen als er, und das wirft jedenfalls einen Schatten auf sein so oft und hoch gerühmtes Bild. Auch ist man seit Grants Präsidentschaft in Amerika eifrig bemüht, die Staatsschulden zu vermindern. Nach dem soeben veröffentlichten Ausweise betragen die Schulden wieder 25 Millionen Dollars weniger.

Großbritannien.

London. Eine Explosion hat in einer Kohlengrube in der Nähe von Wigan in Lancashire stattgefunden. In derselben waren 200 Arbeiter beschäftigt. 20 Leichname sind aus derselben schon herausgezogen worden.

Asien.

Die Nachrichten der Ueberlandpost, welche am 1. April in Triest eingetroffen, melden: Der Krieg in Japan war beendigt; im Innern Chinas war ein französischer Missionär ermordet worden.

Egypten.

Kairo, 3. April. Auf den Vicekönig ist ein Mordversuch gemacht worden, indem eine Bombe unter dem Sessel seiner Loge im Theater gelegt worden ist; der Vicekönig war jedoch vorher vor dem Besuche des Theaters gewarnt worden. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 6. April. Wie uns mitgetheilt wird, hat am Donnerstag den 8. April Herr Riesenach I. seine Benefic-Vorstellung. Es wird uns daher ein genußreicher Abend am Donnerstag verschafft werden, da der Benefizant gewiß Alles aufbieten wird, um die Zuschauer zu befriedigen. Auch sind die Leistungen des Herrn Riesenach schon bekannt, und wünschen wir, daß das Schwerter Publikum und Umgegend am genannten Abend sich im hiesigen Circus zahlreich einfindet.

Iserlohn, 31. März. Die hiesige katholische Kirche ist bekanntlich, wahrscheinlich durch den unter ihrem Terrain betriebenen Bergbau am Sinken. Die Vollmacht zur Einleitung der Klage gegen die Bergbau-Gewerkschaft ist dem betreffenden Rechts-Anwalt jetzt eingehändigt worden, und soll die Ablöhnung mehrerer renitenten Bergleute, die sich an dem mehr gedachten Strike betheiligt hatten, an diesen erhebliche Belastungszeugen gegen die Gewerkschaft der klagenden Partei in's Netz getrieben haben. Nach den Aussagen mancher dieser Arbeiter kann es kaum zweifelhaft sein, daß der Bergbau an dem Sinken des Kirchengebäudes die Hauptschuld trägt.

In Elberfeld ist in der während der Osterfeiertage abgehaltenen General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins von den Herren Liebknecht und Bebel gegen den Dr. Schweizer die Anklage erhoben worden, er wirke für das System Bismarck und spiele falsches Spiel. Herr Schweizer vertheidigte sich nicht, sondern verlangte nur ein Vertrauensvotum, daß ihm auch von Delegirten, die 6500 Stimmen vertraten, gegen 4500 Stimmen ertheilt wurde. Ob ihm eine solche Majorität zur Fortführung seiner Dictatur genügend erscheint, ist unaufgeklärt geblieben.

Crefeld, 31. März. Die Bierfrage praktisch gelöst. Seit einigen Tagen strömen die Gäste zur „Bockhalle" hierselbst, wo ein herrliches Bier in großen Gläsern für nur 1 Sgr. verabreicht wird. In den Ostertagen mußten die Gäste meistens stehend ihren Sgr. verzehren, ein großer Theil konnte sogar des Andranges halber nicht ankommen und mußte unverrichteter Sache umkehren. Es sollte uns wundern, wenn dieser ausgezeichnete Erfolg nicht bald Nachahmung finden und so die ganz in Vergessenheit gerathenen „großen Gläser" bald wieder zu Ehren kämen.

Haus- und Landwirthschaft.

— Bei der Wiederkehr der Frühlingszeit, in welcher Wald- und Singvögel für ihre Brut Nester bauen, wenden wir uns im Interesse des Schutzes auch dieser Thiere und aller Segnungen, welche dieselben in jede gefühlvolle Menschenbrust tragen, vertrauensvoll an alle Eltern, Lehrer und Erzieher mit der dringenden Bitte, ihren Kindern und Zöglingen das Sündhafte und Gesetzlich-Strafbare des Zerstörens der Nester und des Ausnehmens der Eier oder der jungen Vögel geziemend ans Herz zu legen, um dadurch den Samen in die Herzen der Jugend auszustreuen, welcher für die Sache wahrer Menschenveredelung nur gute Früchte tragen kann.

— Ein Mittel, um Insekten und Nagethiere zu vertreiben, ist der Chlorkalk. Der Geruch desselben ist insbesondere Ratten und Mäusen höchst unangenehm, so daß sie, wenn Chlorkalk irgendwo hingestreut wurde, den Ort sofort verlassen. In einer französischen, chemisch-medicinischen Zeitschrift wird erzählt, daß man in einem größeren Hotel in Starnberg, das sehr von solchem lästigen Ungeziefer heimgesucht wurde, ganz eclatante Resultate damit gehabt habe. Wirksam sei dieses Mittel ferner noch, um auf Feldern, Aeckern und in Gärten Erdflöhe, Raupen, Schmetterlinge u. s. w. gründlich zu vertreiben, indem man bei trockener Witterung nur die heimgesuchten Stücke mit fein pulverisirten Chlorkalk gut bestreuen dürfe, um sie vollständig und dauerhaft von dieser Pest zu befreien. Die freundlichen Leser werden ersucht, Proben mit diesen so sehr empfohlenen Ingredienzien anzustellen, um zu erfahren, ob sie in der That eine weitere Empfehlung verdienen.

— Die Haltbarkeit der Butter wird durch das bei der Darstellung derselben gebräuchliche Auswaschen mit Wasser wesentlich beeinträchtigt, auch verliert die Butter hierdurch an ihrem Aroma. Zur Herstellung der Tafelbutter ist es deshalb vortheilhafter, diese ohne Beihülfe von Wasser fertig zu machen und die in der Butter noch enthaltene Milch durch Kneten heraus zu bringen. Ist die Menge von Flüssigkeit, welche sich in den eingekneteten Vertiefungen der Butter ansammelt, zu gering, um abgegossen zu werden, so läßt man sie von einem reinen Leintuche aufsaugen und fringt das vollgesogene Tuch aus. Die auf diese Weise bereitete Butter ist schmackhafter, süßer und haltbarer, als die in gewöhnlicher Weise dargestellte. — Um der ranzig gewordenen Butter den schlechten Geschmack zu benehmen, knetet man sie tüchtig mit frischem Wasser durch, welchem man auf 5 Pfund Butter 30 Tropfen Chlorkalklösung zugesetzt hat, und wäscht sie nachher noch einmal mit Wasser aus. Ist die Butter noch nicht stark ranzig, so leistet auch das Durchkneten mit frischer Milch und nachheriges Auswaschen mit Wasser gute Dienste. Um das längere Conserviren der Butter zu ermöglichen, verwendet man gewöhnlich zu einem Pfund Butter 3 Loth Salz. Nimmt man hierzu noch 1/3 Loth Zucker, so erhält die Butter einen außerordentlichen angenehmen, reinen, nußartigen Geschmack.

Aus Cörne wird geschrieben: Zum großen Bedauern sieht man an den Wegen von hier nach Schüren und Sölde viele Felder total von dem Laubkäfer (Zabrus gibbus) abgefressen und wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als diese, welche unseres Erachtens wohl an 80 bis 100 Morgen ausmachen können, umzubauen.

— Die chinesische Igname oder Chinaknolle ist in dem diesjährigen Catalog der Samenhandlung Ernst Benary in Erfurt aufgenommen; 100 kleine runde Knollen kosten 1 1/2 Thlr., 12 Stück 8 Sgr.

Liebe ist Glück.

(Schluß.)

Die Nacht war angebrochen, als sie die Hütte erreichte. Den Kindern fielen die Augen zu vor Müdigkeit. Else brachte sie zur Ruhe, zündete ein Licht an, setzte sich an das Fenster und lauschte in die Finsterniß hinaus. Sie hoffte jeden Augenblick den wohlbekannten Fußtritt ihres Mannes zu vernehmen — aber sie hörte Nichts als das Rauschen der Baumwipfel und das Rauschen der Meeresbrandung aus der Ferne. Das Rauschen und Brausen ward lauter, gewaltiger. Der Sturm brach los und flog heulend über Wasser und Erde. Mit furchtbarer Wucht schüttelte er die Baumstämme und beugte sie, wie schwanke Gerten. Die Hütte erschütterte von seinen Stößen. Die Fenster klirrten — der Regen klatschte wie Peitschenhiebe gegen die Scheiben. Else's Angst kehrte wieder. Sie zitterte.

Der Regen hörte auf — die Wolken flogen mit Blitzesschnelle vorüber — der Mond ergoß sein Licht vom reinen Himmel über die Erde — die Sterne funkelten —; aber der Sturm tobte fort, das Meer donnerte — dann und wann krachte ein zerbrochener Baumstamm zur Erde nieder.

Jetzt — was war das?

Else fuhr von ihrem Sitze in die Höhe. Ein kurzer, dumpfer Donner. Er wiederholte sich in gemessenen Zwischenräumen. — „Nothschüsse! Ein Schiff in Gefahr!" murmelte Else bang' vor sich hin. Gleich darauf lautes Geschrei vom Dorfe her. Die Männer eilten an den Strand — sie sahen das Schiff ohne Zweifel. Else's Brust wogte heftig — ihr Athem flog — ihre Angst stieg. Sie hielt es nicht länger in der Hütte aus — sie mußte selbst sehen, selbst hören. Noch einen Blick warf sie auf ihre ruhig schlummernden Kinder, legte segnend und still betend die Hände auf ihre Locken, verschloß sorgfaltig die Thüre hinter sich, und eilte dann mit zitternder Hast an den Strand. Viele Männer, Weiber, Kinder standen dort und blickten mit Spannung über die schäumenden Wogen hin. Noch wüthete der Sturm — die Brandung spritzte schäumenden Gischt — der Vollmond leuchtete hell und klar.

„Sie sind verloren!" — sagte ein Mann. — „Keine Menschenmacht kann da Rettung bringen."

Ja sie schienen verloren. Auch Else sah es. Deutlich gewahrte sie eine Brigg — kaum 200 Ellen vom Strande entfernt. Sie saß fest auf einem Riffe. Ihre Masten waren zerbrochen — die Wellen schlugen mit Macht über das halb versunkene Hinterdeck. Nicht lange mehr konnte es dauern, so ging es in Trümmern.

„Herr Gott, erbarme dich!" — betete Else.

„Ein Boot!"

Ja, wahrhaftig, ein Boot. Es schoß um den Spiegel des gescheiterten Schiffes herum, augenscheinlich von einer starken, geschickten Hand gelenkt. Trotz des Sturmes führte es einen kleinen Fetzen Segeltuch am Maste. Wenige Augenblicke hielt es sich an der Seite der Brigg und man konnte sehen, wie einige dunkle Gestalten von Bord derselben nach dem Bote hinüber sprangen. Ob hinein, ob nebenbei, wer konnte es unterscheiden? Eine mächtige Welle schleuderte den leichten Nachen weit zur Seite. Die Wellen schienen ihn ganz und gar verschlungen zu haben.

„Schade um den muthigen Burschen!" — sagte eine Stimme aus dem Haufen am Strande.

Else kreischte laut auf — ihr erster Blick hatte das Boot erkannt — es war das ihres Mannes.

„Da taucht's wieder auf!" — schrie eine andere Stimme, der ein Jubelruf folgte.

Es taucht wieder auf — ward von Neuem verschlungen — erschien abermals, und arbeitete sich wacker durch die rollenden, überstürzenden, schäumenden Wasserhügel. Wacker, wacker arbeitete das brave Boot dem nahen Rettungsufer zu. Heran kam es — heran bis auf 50 Schritt — Jeder erkannte nun Gotthardt, Else's Mann, und eine zweite fremde Gestalt im Boote mit enblößtem Haupte, dessen graue Locken im Winde flatterten. — Jeder schrie einen Zuruf der Ermuthigung und Else — Else streckte sehnsüchtig ihre zitternden Arme dem Boote entgegen.

Heran kam es bis auf 50 Schritt — aber nicht weiter. — keinen Zoll breit weiter. Die rückströmende Brandung packte den leichten Nachen und schleuderte ihn wie er in's Meer hinaus.

Unverdrossen kehrte er wieder — wieder bis auf 50 Schritt — zurück dann wieder, unerbittlich zurück. Und so zum dritten, vierten, fünften Mal.

„Nützt Nichts — kommt nicht heran — ist verloren das gute Boot armer Gotthardt!" — sagte eine tiefe Stimme.

„Ein Seil! ein Seil!" — schrie eine andere — werft ihm ein Seil zu!"

„Nützt euch nichts — kommt nicht hinüber!" sagte die erste Stimme. — „Ja, wenn einer den Muth hätte, durch die Brandung zu schwimmen!" Das Seil wäre wohl da. Hier ist's. Wer wagt's?"

Sie standen und schauten — schauten auf das hoffnungslos kämpfende Boot — auf die wüthenden

Wogen. — Keiner trat vor — die Gefahr, zerschellt, zerschmettert fortgerissen zu werden, war zu augenscheinlich. Tiefes Schweigen — und wieder kämpfte das Boot her — wacker, wacker heran — und noch immer trat Keiner vor von den Männern, auch nicht Einer.

„Verloren!“ — sagte die tiefe Stimme wie vorhin.

„Wohl, dann verloren ich mit ihm!“ — sprach die zarte Stimme eines Weibes, und Else trat vor, blaß und mit zuckender Lippe — aber mit funkelndem Auge und unerschütterlicher Entschlossenheit in den schönen Zügen. „Her mit dem Seile!“

„Ihr, Frau Else? Ihr seid toll! Bedenkt Eure Kinder!“ sagte der alte Fischer, der sie am Abende auf dem Heimwege begleitet und hielt sie am Arme fest.

Else rang sich rasch, beinahe wild von ihm los. — „Her das Seil!“ wiederholte sie.

„Aber Eure Kinder! Eure Kinder!“

„Der da ist ihr Vater und muß gerettet werden!“ — entgegnete Else kalt und fest — „Her das Seil!“

„Ihr dürft nicht, sollt nicht — sollt absolut nicht — es wäre Euer Tod!“

Pah, was fragt ein treues, liebendes, hochherziges Weib nach dem Tode, wenn es gilt, den Mann ihrer Seele zu retten. Else's Augen rollten im Kreise umher — dann, wie eine Löwin, stürzte sie auf das Seil, schlang es um ihre geschmeidige Hüfte, warf ihr Obergewand ab und mit einem Sprunge verschwand sie in der tobenden Brandung.

Ein Schrei, ein Schrei des Schreckens, der Angst, des Entsetzens aus Aller Munde! Die Wellen schlugen über Else's Haupt zusammen — an Schwimmen war nicht zu denken — Else schien verloren, wie ihr Mann und sein Boot.

„Packt das Seil! zieht sie zurück!“ — schrieen Einige.

Sie griffen das Seil — aber ehe sie anzogen, tauchte Else aus den Wogen auf — hielt sich über dem Wasser — ward überschwemmt — tauchte wieder in die Höhe, schüttelte die triefenden Locken: „Hier Gotthardt! Hier!“

Die Strömung trieb sie auf das kämpfende Boot zu — noch ein Schritt — noch ein einziger — aber das Boot wich zurück — wich, wich, wich unaufhaltsam. „Verloren!“ tönte vom Ufer. Aber doch nicht — doch nicht! Gotthardt griff nach dem Ruder — mit übermenschlicher Anstrengung drängte er den Nachen wieder vorwärts. — Der Bast ging von seinen Händen — des Blut spritzte unter seinen Nägeln hervor — aber er sah nichts, er fühlte nichts — er sah und fühlte nur den Todeskampf seines Weibes. Das Boot flog — durchschnitt die Wellen — Ein Griff — ein jauchzender Schrei — Else war gepackt vom starken Arm ihres Mannes — das Ruder trieb auf den Wellen — aber sie, sie, die heldenmüthige Else — sie war gesichert — im Boote — über Bord gehoben mit einem einzigen Schwunge. Ohnmächtig fast sank sie hin. Gotthardt ergriff das Seil. Jubelndes Aufjauchzen am Strande. Mit Macht zogen sie da drüben — Gotthardt stand wie ein Felsen, um den rechten Arm das Seil geschlungen — sein linker umfaßte krampfhaft den Mast.

„Hoiho! Hoiho! Durch, durch!“

Durch drang das wackere Boot durch die Brandung — da war es am Ufer! Gotthardt nahm sein Weib in die Arme — mit einem Sprunge brachte er Else in Sicherheit — sein Begleiter folgte ihm auf dem Fuße — das Boot, nicht länger gehalten, trieb in die schäumende Brandung zurück und verschwand — verschwand, wie die Brigg verschwunden war, indeß Aller Augen auf Else und Gotthardt gesehen.

Die drei Geretteten sanken auf ihre Kniee — Else Brust an Brust mit ihrem Gatten. So lagen sie, athemlose, selige Augenblicke — jeder ein volles Menschenleben werth — und um sie her standen die Männer und Weiber und Kinder mit entblößten Häuptern, betend mit den Betenden, die Gottes Hand errettet durch das muthige Herz eines liebenden Weibes.

„Meine Kinder! Meine Kinder! Gott segne euch!“ sprach die zitternde Stimme des mitgeretteten Greises.

Else schaute auf mit hastigem, wildem Blick. „Mein Vater! Gütigster Gott, mein Vater!“ schrie sie laut.

Ja, ihr Vater war es, der alte Schiffsbaumeister Walters. Er umarmte seine Tochter und Gotthardt mit den Worten: „Meine Kinder! Meine Kinder!“

„Also Gotthardt auch dein Kind, Vater?“ — rief Else in seliger Trunkenheit.

„Mein Kind wie du!“ — sprach der Alte feierlich und zog die Beide in innige Umarmung.

So standen sie lange. Endlich gingen sie. Der Sturm tobte noch fort — aber in ihren Herzen war Glück und Frieden. Glück und Frieden traten mit ihnen in die niedere Fischerhütte.

Walters war auf einer Reise nach London begriffen gewesen, als der Sturm die Brigg an das Ufer getrieben. Gotthardt auf der Heimkehr, hatte die Noth der gescheiterten Brigg erkannt und Rettung zu bringen gesucht. Nur dem alten Walters war es gelungen, an Bord des Bootes zu kommen. So ward er gerettet durch den Sohn, den er nicht sehen gewollt.

Die heldenmüthige Aufopferung Gotthardt's erschütterte sein Herz — mehr noch erschütterte die todtverachtende Liebe der treuen Else. Liebe erzwang Liebe.

„Da du ihn so sehr liebst, muß er werth sein, mein Sohn zu heißen,“ — sagte er zu Else am Morgen.

Else lächelte mit strahlendem Blicke. „Hörst du Gotthardt?“ sagte sie — „Liebe und immer Liebe! Liebe ist Glück und bringt Glück!“

Sie war Glück und brachte Glück. Sucht glücklichere Menschen als den Vater Walters, Else, Gotthardt und ihre Kinder — suchen könnt ihr lange — finden werdet ihr keine. Es giebt keine mit größerer Liebe, — also keine mit glücklicheren Herzen. So liebt denn auch ihr, und seid glücklich wie jene. Liebe ist Glück — alles andere Tanz, Spielerei, nicht der Rede werth.

Vermischtes.

— Man kennt jetzt die Ziffer des Vermögens, welches der kürzlich verstorbene James v. Rothschild hinterlassen hat. Es beträgt ungefähr 1700 Millionen. Bei der Schätzung wurde jedoch immer die niedrigste Summe angenommen.

Räthsel.

Die Erste ruht im Haupte,
Die Letzte schafft die Hand;
Doch ach, das Ganze raubte
Schon Manchem den Verstand.

Auflösung des Räthsels in Nr. 27 d. Bl.: „Gebet.“
Richtig gelöst von Emma Großenbräucker.
Das Räthsel in Nr. 26 d. Bl. wurde ferner noch gelöst von H. B . . g . . . . . n in Westhofen.

5000 Pfund
gute große rothe Kartoffeln
sind hierselbst zu verkaufen.
Haus Billigst.

Holz-Verkauf.

Der auf den 9. d. M. angekündigte Holz-Verkauf in der Waldung des Herrn Freiherrn von Rynsch wird erst am
16. d. M., Morgens 10 Uhr
stattfinden.
Schwerte, 5. April 1869.
Lennings.

Ich beabsichtige mein in Briden-Kämpen gelegenes Grundstück unter der Hand zu verkaufen, und können Kauflustige das Nähere bei mir erfahren.
Heinrich Schneider
in Schwerte.

Rheinischer (Trauben-)
Brust-Honig
aus der einzig bestehenden Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Neuwied am Rhein**, schnell und sicher wirkendes Hausmittel, von köstlichem Geschmack nach frischen Weintrauben, empfing und empfiehlt allen Husten- u. Brustleidenden angelegentlichst in 1/2 und 1/4 Champagner-Flaschen
C. Braus in Schwerte.

Schönfärberei.

Hiermit die ergebene Nachricht, daß ich dem Fräulein L. Didier für Schwerte und Umgegend eine Annahme für meine Schönfärberei und Apretir-Anstalt übergeben habe, und werden alle Arten Stoffe in Seide, Wolle, Halbwolle und gemischte Stoffe auf das lebhafteste wieder aufgefärbt, apretirt und auf Verlangen bedruckt. Musterkarte mit den neuesten Dessins liegt dort auch zur gefl. Ansicht offen.
Dortmund. **Freimuth Bulster.**

2pfündige
Frucht- u. Mehlsäcke
empfiehlt
L. Weinberg.

Eichwalle,
unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Paqueten zu 5 u. 8 Sgr. **Carl Braus** in Schwerte.

3 Maurergesellen
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. **Harleß in Bonn** gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in Schwerte bei **Carl Braus** und **L. Beckhaus**

Pommade de Glycerine gelatineuse. Diese Pommade befreit die Kopfhaut von der sogenannten Kleienflechte und befördert dadurch den Haarwuchs ungemein, à Fl. 6 Sgr.
Ricinusöl-Pommade, ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend noch möglich ist Haarwuchs zu erzeugen. In Töpfen à 5 Sgr.
Reynard's Odontine. Zahnseife oder Zahnpasta, in Etuis à 6 Sgr.
Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen, à Stück 2 1/2 Sg.
Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich**, mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gtzu hab
Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Schwerte bei Carl Braus) vorräthig:
Grimme, F. W. Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. 1. Sprikeln und Spöne, 2. Spargitzen.
Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialekts und Erklärung der weniger leicht verständlichen Ausdrücke. 190 Seiten 12°. geh. 13 1/2 Sgr., cartonnirt 15 Sgr.
— — Die Musterung oder Gehannes Fiulbaum un syn Suhn. Lustspiel in sauerländischer Mundart.
Zweite Auflage, geh. 8 Sgr.
Paderborn.
Ferdinand Schöningh.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich **unfehlbar die berühmten Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.
Schwerte bei **Carl Braus.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe braver Eltern, der Lust hat die Schlosserei zu erlernen, wird gesucht. Wo sagt die Expedition ds. Blattes.

Postengang vom 1. April cr. ab.

1. Abgehende Posten:
1. Personenpost v. Schwerte n. Hörde 6[55] früh
2. " " " " " 7[45] Nm.
" " " nach Iserlohn 6[30] früh
2. Ankommende Posten:
1. Personenpost v. Hörde n. Schwerte 1[30] Nm.
2. " " " " " 9 Ab.
" v. Iserlohn " " 2[30] Nm.

Hohensyburg.

Sonntag den 11. April curr.,

großes Militär-Concert,

nachher

BALL,

ausgeführt vom 13. Infanterie-Regiment.

Hierzu ladet ergebenst ein **Wilh. Schulte.**

Weißbuchene Hobel, kräftige Hobelbänke, schön gedrehte Tisch- und Bettfüße, gute Hobeleisen, Meißel, Beile, Sägen, Feilen, Hämmer und Zangen, billige Sargbeschläge, Draht-Nägel und Schrauben, guten Leim und Firniß, sowie alle sonstigen Werkzeuge empfiehlt zur geneigten Abnahme

Die Eisenwaaren-Handlung

von **Emil Scheve** in Hagen.

Amerikanische Näh-Maschinen

für den Hausgebrauch und für Handwerker empfiehlt zu Fabrikpreis

Emil Scheve in Hagen.

Der Unterricht im Nähen wird unentgeldlich ertheilt und Abschlagszahlungen bewilligt.

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen

empfiehlt

Emil Scheve in Hagen.

Zur Saat

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von:

Hafer, Wiefelbohnen, Wicken, Leinsaamen, sowie roth-, weiß- und gelbblühenden **Kleesaamen.**

L. Weinberg.

Hüsingerstraße.

Am Sonntag den 11. April findet bei mir

Ball

statt, wozu freundlichst einladet

E. Selve.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Gesundheit, Wohlstand und Glück.

Eine Familien-Bibliothek für Stadt und Land.

Aufsätze und Abhandlungen berühmter und beliebter Autoren des In- und Auslandes, welche das leibliche und geistige Wohl des Menschen zu befördern geeignet sind.

Erster Band (21 Bogen gr. 8.) 1 Thlr., oder auch in 6 Lieferungen à 5 Sgr.

Einzelne Lieferungen 7½ Sgr.

Inhalt: 1. Die wahre vernunftgemäße Heilkunde im Gegensatz zur Medicin-Heilkunde. Von Prof. Dr. R. T. Trall. — 2. Unser tägliches Brot als Beförderungsmittel leichter Verdauung, vollständiger Ernährung, guter Gesundheit, langen Lebens, nationalen Wohlstandes. Von Dr. W. Horsell, Prof. Liebig u. A. (2. Auflage). — 3. Das Buch der Gesundheit für das Volk. Von Laroy Sunderland. (2. Auflage). — 4. Die Ernährung des Menschen. Gekrönte Preis-Abhandlung. Von Dr. Lees. (2. Auflage). Gesundheit, Glück und hohes Alter, oder wie soll der Mensch leben? Eine Abhandlung, unterstützt durch Thatsachen und Experimente vieljähriger Praxis. Von A. Nicholson. (2. Auflage). — 5. Weibliche Aerzte für Frauen, Mädchen und Kinder. Von E. W. Gesundheit und Krankheiten der Frauen. Von Prof. Dr. R. T. Trall. — 6. Die Gefahren der Impfung und die Staatsmedicin. (2. Auflage).

In Vorbereitung befinden sich u. A.: Physischer und psychischer Einfluß des Tabaks auf den menschlichen Organismus. Von B. Lundahl. (4 Aufl.) — Thee und Kaffee in ihren physischen, geistigen und moralischen Wirkungen auf das menschliche System. Von Dr. W. A. Alcott (2. Aufl.) — Die Wasserkur bei Schwangerschaft Geburt und Wochenbett. Von Dr. J. Shew. — Die Kehl- und Lungenkrankheiten und ihre Heilung. Von Prof. Dr. R. T. Trall. — Winke für Ehemänner; enthüllte Geheimnisse der männlichen Geburtsbilfe. Von G. Morant. (2. Aufl.) — Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. Von Prof. S. Graham. (2. Aufl.) — 2c. 2c.

Ein Mädchen aus der Gegend von Cassel, welche schon mehrere Jahre bei vornehmen Herrschaften in Cassel gedient, sucht eine passende Stelle in hiesiger Gegend, am liebsten in Küche und allen häuslichen Arbeiten. (Keine Feldarbeit.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag den 11. April c.

ist bei Herrn E. Selve

BALL,

wozu freundlichst einladen

Die Junggesellen.

Nur noch kurze Zeit!

Circus Schlegel.

Heute Dienstag den 6. April:

große brillante Vorstellung.

Zum Benefiz für den Stallmeister Herrn Riefenach I.

Donnerstag den 8. April:

große brillante Gala-Vorstellung

unter gütiger Mitwirkung hiesiger Dilletanten.

Das Nähere die Zettel.

Schlegel, Director.

Lager fertiger Geschäftsbücher,

als: Hauptbücher, Journale, Cassabücher, Wechsel-Copirbücher und Brief-Copirbücher empfehle zu Fabrikpreisen. Nicht vorräthige Bücher lasse nach Angabe schnell und billig anfertigen.

Carl Braus in Schwerte.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **14. k. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 8ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn

in **Hamburg,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Für Wiederverkäufer!

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen vorkommenden

Küfer-Arbeiten

(in eichen Holz) und verspricht dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Beenhausen bei Rothenburg a. d. Fulda.

Conrad Möller.

Samen-Offerte.

G. J. Steingaesser & Comp.

in Miltenberg a. Main.

Holzsamen-Ausklengungs-Anstalten

mit Luftheizung.

Wald-, Wiesen- und Feld-Samen.

Grösstes

Samen-Geschäft in Baiern.

Kataloge stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Essener

Volks-Zeitung.

Täglich erscheinendes politisches Blatt

zum Preise von

nur 1 Thlr. pro Quartal.

Die „Essener Volks-Zeitung“ ist kein Fortschrittsblatt im vulgären Sinne dieses Wortes. Den gesunden und rechten Fortschritt vertritt sie aber dennoch in allen guten Dingen und vor allem an sich selber, wie sie es unter anderen auch dadurch beweist, daß sie mit dem neuen Quartale schon wieder zu einer Vergrößerung des Formates schreitet, ohne darum den Preis zu erhöhen. Die dadurch gewonnene Raumvermehrung denken wir hauptsächlich dem unterhaltenden Theile des Blattes und den Markt- und Börsenberichten zu Gute kommen zu lassen. Die politischen Ereignisse wird die „Essener Volks-Zeitung“ nach wie vor kurz und bündig, aber vollständig berichten, und **die katholischen Interessen mit Entschiedenheit vertreten und denselben eine besondere Aufmerksamkeit widmen.** — Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß unsere Zeitung, zu dem Preise von nur 1 Thlr. pro Quartal durch die Post bezogen, **zu den billigsten der täglich erscheinenden und selbstständig redigirten Zeitungen in ganz Deutschland gehört,** laden wir zu recht zahlreichem Abonnement namentlich die katholische Bevölkerung von Rheinland und Westfalen ein. Und unter dieser geht unsere Einladung wiederum an den Bürger und Landmann, welcher, sei es zu Hause, sei es am Wirthstische, neben einem Lokalblatte noch eine täglich erscheinende billige Zeitung zur weiteren Belehrung und Unterhaltung lesen möchte. Probenummern stehen zu jederzeit gratis und franco zu Dienst.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Inserate für die „Essener Volkszeitung“ besorgt ohne Berechnung **von Provision Carl Braus** in Schwerte.

Essen, im März 1869.

Fredebeul & Koenen.

Klageformulare

zu haben bei **Carl Braus.**